

Der dritte Sonntag nach Pfingsten



9. Mai 2024



Kirchengebet. Du Beschirmer derer, die auf Dich hoffen, o Gott, ohne den nichts Kraft, nichts Heiligkeit besitzt, mehre über uns dein Erbarmen, damit wir unter deiner Leitung und Führung so durch die zeitlichen Güter hindurchgehen, daß wir die ewigen nicht verlieren. Durch unsern Herrn.

Evangelium (Luc. 15, 1 – 10). In jener Zeit naheten sich Jesu die Zöllner und Sünder, um Ihn zu hören. Da murrten die Phariseer und Schriftgelehrten, und sprachen: Dieser nimmt sich der Sünder an, und isset mit ihnen. Er aber sagte zu ihnen dieses Gleichnis und sprach: Wer von euch, der hundert Schafe hat, und eines davon verliert, läßt nicht die neunundneunzig in der Wüste, und geht dem verlornen nach, bis er es findet? Und hat er es gefunden, so legt er es voll Freude auf seine Schultern, und wenn er nach Hause kommt, so ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel Freude sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen. Oder welches Weib, das zehn Drachmen hat, wenn es eine Drachme verliert, zündet nicht ein Licht an, und fehrt das Haus aus, und sucht genau nach, bis es dieselbe findet? Und wenn es dieselbe gefunden hat, ruft es ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte! Ebenso sage Ich

euch, wird Freude bei den Engeln Gottes sein über einen einzigen Sünder, welcher Buße tut.

Die hl. Margareta Maria Alacoque war 1647 in Burgund geboren. Mit 8 Jahren verlor sie ihren Vater. Mit 10 erkrankte sie an Kinderlähmung, war 4 Jahre bettlägerig, wurde aber nach Ablegung eines Gelübdes, mit dem sie sich verpflichtete, ihr Leben im Ordensstande Gott zu weihen, geheilt. Allein ihre Familie leistete dagegen Widerstand. In ersten mystischen Erlebnissen wurde sie jedoch auf ihre Berufung hingewiesen. Derart bestärkt, konnte sie nach Überwindung mancher Schwierigkeiten in das Kloster der Schwestern von der Heimsuchung zu Paray-le-Monial eintreten, wo sie 1672 ihre Profeß ablegte. Ab dem folgenden Jahr offenbarte ihr Jesus die Geheimnisse seines Herzens. Vor allem die drei folgenden Visionen wurden besonders wichtig:

1. Am 27. Dezember 1673, dem Feste des Lieblingsjüngers Johannes, läßt der Heiland sie lange an seiner Brust ruhen, taucht ihr Herz in das Seinige und entflammt es. Margareta Maria wird das nie vergessen; es bleibt ihr davon für die ganze folgende Zeit ein Schmerz in der Seite zurück.

2. Im Jahre darauf hält sie an einem ersten Freitag im Monat Anbetung vor dem Allerheiligsten Sakrament. Jesus zeigt ihr seine Wunden, strahlend wie Sonnen, und seine Brust, die glüht, wie ein brennender Ofen. Er klagt über die geringe Gegenliebe, die Er von den Menschen empfängt. Als Akte der Wiedergutmachung wünscht Er die Kommunion am ersten Freitag im Monat und die Heilige Stunde zu Ehren seiner Agonie am Ölberg am Abend des Donnerstages.

3. Am bekanntesten wurde die große Erscheinung vom Juni 1675 in der Oktav von Fronleichnam. Bei diesen sprach der göttliche Heiland die Worte:

„Sieh, das Herz, das die Menschen so sehr geliebt hat, daß Es (sich) nichts erspart hat bis zur Erschöpfung und zur Aufzehrung, um ihnen seine Liebe zu bezeugen. Und als Erkenntlichkeit erhalte Ich von den meisten nur Undank durch ihre Unehrenerbietungen und ihre Sakrilegien und durch die Kälte und Verachtung, die sie für Mich in diesem Sakrament der Liebe haben. Aber was Mich noch am meisten trifft, ist, daß es Herzen sind, die mir geweiht sind, welche sich so verhalten.“¹

Er forderte Margareta Maria auf, sich zur Wiedergutmachung für die Belei-

digungen, die Ihm im Altarsakrament angetan werden, und zur Verehrung seines heiligsten Herzens für die Einführung eines Festes am Freitag nach der Fronleichnamsoktav einzusetzen, und versprach reiche Gnaden denen, die Ihm diese Ehre erweisen würden.

Die Visionen setzen sich bis 1689 fort mit Botschaften an die Herrschenden zwecks Aufrichtung der Herrschaft des heiligsten Herzens Jesu. Diejenige an Ludwig XVI. von Frankreich vom Juni 1689 fordert den König auf, sich dem heiligsten Herzen zu weihen und dessen Bild seinem Wappen einzufügen, damit Gott ihm den Sieg über seine und der Kirche Feinde verleihe. Das Prestige des Hofes von Versailles war damals so groß, daß eine Verehrung des Herzens Jesu, die damals noch wenig verbreitet war, durch das französische Königshaus sicherlich vorbildhaft für andere katholische Fürsten und ihr Länder geworden wäre. Wir wissen aber nicht, ob die Botschaft den König wirklich erreicht hat. Es sollte jedenfalls noch einige Zeit dauern, bis die Verehrung des Herzens Jesu allenthalben einwurzelte. 1765 approbierte Papst Clemens XIII. Officium und Messe zu seiner Ehre. Papst Pius IX. dehnte das Fest auf die ganze Kirche aus. Das heiligste Herz ist gleichsam Symbol und ausgeprägtes Bild der unendlichen Liebe Jesu². Zwar zeigt sich Christi Menschenliebe im ganzen Werke der Erlösung von der Verkündigung an Maria und der Fleischwerdung in ihrem Schoße über die Geburt bis zu Auferstehung und Himmelfahrt. An allen diesen Festen, nicht zuletzt an jenen, die uns sein Leiden vorstellen, feiern wir Christus selbst und seine Erlöserliebe. Die Besonderheit des Herz-Jesu-Festes und der ersten Freitage im Monat besteht darin, daß wir dieser Liebe als einer allzu oft verschmähten und mit Undank vergoltenen gedenken und für unsre und der andern Sünden Wiedergutmachung leisten, d.h., daß wir wie es die Oration seit Pius XI. ausdrückt, „durch die Huldigung unserer liebenden Hingabe an Ihn zugleich ein Werk würdiger Sühne entrichten“³. Der Gedanke der Genugtuung in der Herz-Jesu-Verehrung wurde gerade durch diesen Papst in besonderer Weise herausgestellt, der dann auch für das Fest ein eigenes Sühnegebet in allen katholischen Gotteshäusern anordnete, damit die verletzten Rechte unsres liebevollen Herrn und Königs Jesus Christus wiederhergestellt und die Sünden der Völker beweint würden.

Dieses Anliegen ist heute gewiß so aktuell wie damals, wenn wir bedenken, welche Verheerungen der Liberalismus und die diversen Sozialismen internationalistischer oder nationalistischer Ausprägung unter den christlichen Völkern angerichtet haben und weiterhin, ja zunehmend, verursachen und welchen Schaden der Glaube, die Moral und die Seelen dadurch nehmen.

In einem Brief aus ihrem letzten Lebensjahr im November 1689 an ihren Seelenführer Pater Croiset schreibt die heilige Margareta Maria:

„ ... sobald das heilige Herz gebildet war, ward ihm das Kreuz eingepflanzt, und es wurde seit diesen ersten Augenblicken mit allen Bitternissen erfüllt, die Ihm die Demütigungen, Armut, Schmerzen und Verachtung verursachen mußten, welche die heilige Menschheit (Jesus) während ihres ganzen Lebenslaufes und bei ihrer heiligen Passion erleiden würde.“⁴

Durch unsre Liebe und Verehrung können wir ein Gegengewicht zu diesen Bitternissen und Betrübissen bilden und das heiligste Herz etwas trösten, wie es der kleine Seher von Fatima, der heilige Francisco Marto, so gut verstanden hatte. Denn wie der Heiland Leiden und Schmerzen, die Er zu erdulden hatte, sowie die Sünden und den betrüblichen Undank der Menschen voraussah, so kannte Er auch den Trost, den Gläubige Ihm spenden. Papst Pius XI. lehrt:

„Wenn Christus wegen unserer Sünden, die Ihm, obgleich noch in der Zukunft liegend, trotzdem klar vor der Seele standen, bis zum Tode betrübt war, dann hat Er, als der Engel vom Himmel erschien, um sein von Schmach und Bitterkeit erfülltes Herz zu trösten, zweifellos auch aus unsrer Sühne, die Er ja ebenfalls voraussah, einigen Trost geschöpft.“⁵

Ein Dichter sagt: „Hast du Ihm erst dein Herz gegeben, ist auch das Seine ewig sein!“ (Novalis) Versagen wir dem heiligsten Herzen nicht unsre Liebe, unsern Dank, unsern Trost! Amen.

1 *Autobiographie*, § 92 : Voilà ce Cœur qui a tant aimé les hommes qu'il n'a rien épargné jusqu'à s'épuiser et se consumer pour leur témoigner son amour. Et pour reconnaissance, je ne reçois de la plupart que des ingratitude, par leurs irrévérences et leurs sacrilèges, et les froideurs et les mépris qu'ils ont pour moi dans ce Sacrement d'amour. Mais ce qui m'est encore le plus sensible est que ce sont des cœurs qui me sont consacrés qui en usent ainsi.

2 Cfr. Leo XIII, Litt. encycl. *Annum sacrum* (25. Maij 1899) : Quoniamque inest in Sacro Corde symbolum atque expressa imago infinitæ Iesu Christi caritatis, quæ movet ipsa nos ad amandum mutuo, ideo consentaneum est dicare se Cordi eius augustissimo: quod tamen nihil est aliud quam dedere atque obligare se Iesu Christo, quia quidquid honoris, obsequii, pietatis divino Cordi tribuitur, vere et proprie Christo tribuitur ipsi.

3 ... ut illi devotum pietatis nostræ præstantes obsequium, dignæ quoque satisfactionis exhibeamus officium.

4 ... dès lors que le sacré Cœur fut formé, la Croix y fut plantée, et il fut rempli dès ces premiers instants, de toutes les amertumes que devaient lui causer les humiliations, pauvretés, douleurs et mépris la sacrée humanité devait souffrir, pendant tout le cours de sa vie et en sa sainte Passion ...

5 Litt. encycl. *Miserentissimus Redemptor* (8. Maij 1928) : Quodsi propter peccata quoque nostra, quæ futura quidem erant at prævisa, anima Christi tristis facta est usque ad mortem, haud dubium

quin solacii nonnihil iam tum ceperit etiam e nostra, item prævisa, reparatione, cum « apparuit illi Angelus de caelo » (Luc., XXII, 43), ut Cor eius tædio et angoribus oppressum consolaretur.



Sühnegebet zum Heiligsten Herzen Jesu

V. Gültigster Jesus, Deine übergroße Liebe zu uns Menschen wird mit so viel Verachtung, Nachlässigkeit, Gleichgültigkeit und mit schmachvollem Undank vergolten. Siehe, wir werfen uns vor Deinem Altare nieder, um die sündhafte Lausheit der Menschen und das Unrecht, das sie Deinem liebevollen Herzen überall zufügen, durch eine besondere Huldigung zu sühnen.

R. Eingedenk jedoch, daß auch wir einst zur Zahl dieser Unwürdigen gehörten, und durchdrungen von heißem Reueschmerz, erlehen wir Deine Barmherzigkeit vor allem für uns selber. Wir sind bereit, nicht nur unsere eigenen Sünden durch freiwillige Buße zu sühnen, sondern auch die Sünden jener, die weit vom Wege des Heiles abirren, die, in Unglauben verstockt, Dir als ihrem Hirten und Führer nicht folgen wollen oder ihre Taufgelübde treulos mißachten und das süße Joch Deines Gesetzes zu tragen sich weigern.

V. Wir nehmen uns fest vor, all diese beklagenswerten Vergehen zu sühnen. Insbesondere wollen wir wiedergutmachen alle Unbelehrbarkeit

und Schamlosigkeit in Lebensweise und Kleidung, die freche Verführung unschuldiger Seelen, die Entheiligung der Sonn- und Feiertage, die schrecklichen Fluchworte gegen Dich und Deine Heiligen, die Schmähungen Deines Stellvertreters und des Priesterstandes, die Verachtung des Sakramentes Deiner Liebe und Seine Entweihung durch schändlichen Gottesraub sowie die öffentlichen Verbrechen der Völker, die sich den Lehren und Lehren der von Dir gegründeten Kirche widersetzen.

R. Könnten wir doch diese Frevel mit unserm eigenen Blute tilgen. Um aber Deiner verletzten göttlichen Ehre Sühne zu leisten, opfern wir Dir jene Genugtuung auf, die Du einst am Kreuze Deinem Vater dargebracht hast und noch täglich auf unsern Altären erneuerst. Wir vereinigen sie mit der Sühne, die Deine jungfräuliche Mutter, alle Heiligen und frommen Christgläubigen Dir jemals geleistet haben. Von Herzen geloben wir, die eigenen und fremden Sünden und Deine verachtete und verschmähte, unfassbare Liebe, so viel an uns liegt, mit Deiner Gnade wieder gutzumachen durch Treue im Glauben, Reinheit der Sitten und vollkommene Befolgung der Lehren des Evangeliums, besonders des Gebotes der Liebe. Auch wollen wir uns nach Kräften bemühen, weitere Beleidigungen gegen Dich zu verhindern und möglichst viele Menschen zu Deiner Nachfolge zu bewegen.

V. Wir bitten Dich, gütigster Jesus: Du wollest durch die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria dieses freie Angebot unseres Ehrenersatzes wohlgefällig aufnehmen und uns durch die große Gnade der Beharrlichkeit in der treuen Hingabe an Deinen Dienst bewahren, bis wir endlich alle zu jenem Vaterland gelangen, wo Du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und herrschest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

R. Amen.

Pius XI.





SCHULDKRÖTE

